MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 66. Dienstag den 19. März 1839.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 22 des Beiblattes der Breslauer Zeitung, „Schlesische Chronik", ausgegeben. Inhalt: 1) Forstliche Winke über Verminderung der Waldfrevel. 2) Wo das Elend wuchert, muß Jeder sorgen, daß es ende. 3) Entomologisches aus der Vorwelt der Sudeten. 4) Tagesgeschichte.

Bekanntmachung.

Den Inhabern hiesiger Bankgerechtigkeits-Obligationen wird hiermit bekannt gemacht: daß in dem Gewerbe-Steuer-Kassen-Lokale in der kleinen Waage am Ringe, in den Vormittagsstunden von 8 bis 12 Uhr, vom 4ten bis einschließlich den 15. April d. J., die Zinsen von diesen Obligationen für das halbe Jahr von Michaelis 1838 bis Ostern a. c., in Gemäßheit der Königlichen Regierungs-Bekanntmachung vom 2. Juli 1833 zu zwei Drittheilen baar bezahlt, für den Rückstand von anderthalb Prozent aber unverzinsliche Zinsscheine ausgegeben werden sollen.

Dabei werden die Inhaber von mehr als 2 Bankgerechtigkeits-Obligationen aufgefordert, ein Verzeichniß dieser Obligationen mit folgenden Rubriken:

1) Nummer der Obligation nach der Reihefolge,
2) Kapitals-Betrag,
3) Anzahl der Zins-Termine,
4) Betrag der Zinsen, und zwar:
   a) baar,
   b) in Zinsscheinen,

zur Zinsen-Erhebung beizubringen, indem gedachten Falls nur gegen Ueberreichung solcher Verzeichnisse die Zinszahlung erfolgen kann.

Die bis zum 15. April d. J. nicht erhobenen Zinsen und Zinsscheine können erst im nächsten Michaelis-Termine in Empfang genommen werden.

Breslau, den 4. März 1839.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt verordnete
Oberbürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Inland.

Berlin, 16. März. Se. Majestät der König haben dem Provinzial-Steuer-Direktor, Geheimen Ober-Finanz-Rath Landmann und den Geheimen Ober-Finanzrath Pochhammer zu gestatten geruht, das Ritterkreuz des Guelphen-Ordens, welches ihnen vom Könige von Hannover Majestät verliehen ist, anzunehmen. — Im Bezirke der Königl. Regierung zu Breslau ist der Kandidat des evangelischen Predigtamts, Hertwig, als Pastor in Hundsfeld erwählt und bestätigt worden; zu Liegnitz ist der Pfarrer Neukirch an der katholischen Stadt-Pfarrkirche zu Liegnitz zum Erzpriester ernannt, und der Kandidat des Predigtamts, Strempel, als Pfarrer an der evangelischen Kirche zu Hermsdorf bei Goldberg bestätigt worden.

Angekommen: Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Rath, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Königl. Sächsischen Hofe, v. Jordan, von Dresden.

Das Militär-Wochenblatt meldet: „Graf v. Zieten, General-Feldmarschall a. D., wird noch ferner als Chef des 4. Husaren-Regimentes in den Ranglisten geführt und behält als solcher aktive Dienstzeichen.

Aachen, 11. März. Der Königl. Belgische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Kaiserl. Oesterreichischen Hofe, O'Sullivan de Graß, passirte verwichene Nacht hier durch nach Brüssel. — Der Attaché bei der Königl. Englischen Gesandtschaft zu Berlin, Henri Howard, passirte heute Morgen, mit Depeschen von Berlin kommend, nach London hier durch.

Die neue Würzburger Zeitung hat in einer ihrer jüngsten Nummern einen Correspondenzartikel vom Rheine abdrucken lassen, worin es heißt: die Regierung habe denjenigen Theologen, welche dem Hrn. Erzbischof von Köln gehorsam gewesen, die Genehmigung zum Empfange der h. Weihen verweigert. Wenn die Sache sich so verhält, so würde die Regierung dadurch nichts gethan haben, wozu sie nicht berechtigt wäre. Als die Bischöfe Belgiens sich weigerten, den Theologen, welche im philosophischen Collegium in Löwen und zu Bonn studirt, die Hände aufzulegen, hat man dieses ganz recht gefunden; denn der Bischof soll Niemand die Weihe ertheilen, von dessen Qualifikation er nicht überzeugt ist. Soll der Staat nun nicht eben so großes Recht haben, darauf zu sehen, daß die künftigen Kirchendiener, die doch auch Staatsbürger sind, nicht Gesinnungen mitbringen, welche die Ruhe und die Existenz des Staats selbst gefährden? Das hieße ja doch, dem Staate das Recht absprechen, für seine eigene Erhaltung zu sorgen. Die Regierung wird aber ohne Zweifel Niemand den Eintritt in den geistlichen Stand sperren, der dem Erzbischofe von Köln gehorsam gewesen ist. Der Gehorsam gegen den Erzbischof geht aber nicht weiter, als die Rechte gehen, welche dem Erzbischofe als Erzbischof zustehen, und über diese Rechte hinaus kann man nicht ungehorsam gegen den Erzbischof werden. Angehende Geistliche also durften nicht mit Hinwegsetzung über die gesetzlichen Vorschriften des Staates einer Autorität gehorsam sein wollen da, wo diese keine Autorität mehr ist und selbst wider die Gesetze einschreitet. Von jungen Männern dieser Art hat der Staat in gegenwärtiger Zeit doppelten Grund, Bürgschaft für die Gesetzlichkeit ihrer Gesinnungen zu verlangen, besonders wenn Fälle vorgekommen, in denen einzelne sich herausgenommen, hochgestellten Staatsdienern geradezu zu sagen: am Rhein werde es nie besser werden, wenn es nicht würde, wie es in Belgien ist. (Elberf. Ztg.)

Deutschland.

München, 12. März. Görres hat unter den Inseraten der Allgemeinen Zeitung seinen tiefsten Groll gegen die Herausforderungen in der Preußischen Staatszeitung ausgeschüttet. Es ist nicht das letzte Zeichen unserer Zeit, daß sich Leute von gelehrtem Rufe mit Geistern balgen oder auf Geistergeschichten provociren. Ein Blatt in Baiern, das unter den Auspicien der obersten Kirchenbehörde erscheint und vorzugsweise für die protestantische Geistlichkeit und Lehrerwelt bestimmt ist, bringt Spalte für Spalte schöne Spukgeschichten, frommen Seelen zur Beherzigung, andern zur rechtzeitigen Erinnerung an Tod und Hölle. Dazu paßt die Neuigkeit, welche Görres von der Teufelsbesessenen und dem Jesuitengeneral bringt, gar zu schön. Aber wer hätte der Staatszeitung je sieben Teufel auf einmal im Leibe zugetraut? Ich möchte ihnen sagen können, wie Viele dieser neue Ausfall des alten Görres entrüstet hat, wie gewiß, wenn nicht Allen, doch den Meisten dahier, das Ganze allerwenigstens wie ein ganz schlechter Witz vorkommt. (L. A. Z.)

Frankfurt a. M., 11. März. (Privatmittheil.) Der Banquier Salomon von Rothschild ist von Paris, wo er den Winter zubrachte, vor ein paar Tagen hier angekommen, morgen aber geht derselbe nach Wien. Man vermuthet, daß die Ausführung der schon vor einiger Zeit besprochenen K. österreichischen Finanzoperation ihn nach dieser Hauptstadt ruft. Den neuesten diese Operation betreffenden Angaben zufolge, würde die neue Anleihe ganz nach dem Vorbilde derjenigen abgeschlossen werden, die durch die Partial-Loose zu 250 Fl. das Stück repräsentirt wird, nur mit dem Unterschiede, daß die Zins-Coupons auf 3½ pCt., die Looseffekten aber auf 300 Fl. lauten würden. Der ganze Betrag der Anleihesumme aber sollte sechzig Millionen sein. — Hinsichtlich der schon so lange projectirten Konversion der Frankfurter Staatsschuld ist endlich in der letzten Sitzung der gesetzgebenden Versammlung ein Definitiv-Beschluß gefaßt worden. Hiernach würde dieselbe, ohne Zuziehung von Banquiers, zur Ausführung kommen. Es soll nämlich die Konversion der 4procentigen Schuldeffekten in 3½procentigen nur allmälig, in jährlichen Raten von 500,000 Fl., bewirkt und zu dem Behufe eine periodische Zahlung statthaben. Die neuen Obligationen werden denjenigen Betheiligten, die nicht etwa integrale Heimzahlung des Schuldkapitals vorziehen, mit einer Prämie von etwa 2 pCt. verabfolgt werden. Mittelst dieses Modus glaubt man von jeder Beihülfe der Kapitalisten um so eher Umgang nehmen zu können, als wohl zu vermuthen ist, daß sich die meisten Staatsgläubiger, worunter sich noch überdies mehre öffentliche Stiftungen befinden, die Zinsreduction werden gefallen lassen. Nur ein Uebelstand scheint damit verknüpft zu sein, nämlich der lange Verzug, indem die Frankfurter Staatsschuld mehr als 8 Millionen beträgt, sohin mindestens 16 Jahre erforderlich sind, um die Operation zu vollenden. — Ein hiesiger Buchhändler, der sich vor noch nicht einem Jahre etablirt und mit dem Gelde seines künftigen Schwiegervaters einen glänzend ausgestellten Kunst- und Buchladen auf der Zeil errichtet hatte, ist, seine Braut im Stiche lassend, von hier entwichen. Nach den darüber bekannt gewordenen Umständen trägt diese Handlung alle Merkmale eines vorbedachten Betruges an sich, dem der eigne Vater des Flüchtlings, der ihm nach Paris, wohin er zunächst seinen Weg genommen hat, gefolgt ist, nicht fremd gewesen zu sein scheint. Man bezweifelt kaum, daß ein peinliches Verfahren werde eingeleitet werden, doch dürfte dasselbe erfolglos bleiben, indem der Flüchtling von Paris ausgeschrieben und sein Vorhaben angekündigt hat, unverzüglich nach Nordamerika überzuschiffen. Bei der Debitmasse sollen nur wenig deutsche Buchhändler betheiligt sein, indem das Sortimentslager des Entwichenen vornehmlich in französischen und englischen Verlagsartikeln besteht. — Es möchte vielleicht befremden, daß in den britischen Parlamentshäusern so viel Aufhebens von der Presse eines mexikanischen Piloten am Bord eines englischen Paquetboots gemacht wird, die bekanntlich auf Befehl des Prinzen von Joinville statt hatte. Ein Handelsschreiben aus London giebt über die betreffenden Beweggründe nähere Auskunft. Ihm zufolge wäre es weniger die durch jene übereilte That verletzte britische Nationalehre, als vielmehr die Nachtheile, die dem Handel Englands mit Mexiko aus der französischen Expedition erwachsen, die den sich an vorgedachten Orten kund gebenden Unwillen gegen den Alliirten hervorgerufen hätten. Sollte aber, so schließt der Briefsteller, Frankreich auf der betretenen Bahn zu wandeln fortfahren, so möchte sich der noch bis jetzt zwischen beiden Mächten bestehende Freundschaftsbund gar bald in ein ganz entgegen gesetztes Verhältniß auflösen.

Mainz, 10. März. Die Dampfschifffahrt auf dem Rheine nimmt in diesem Jahre einen Aufschwung, den man noch vor 2 Jahren für unmöglich gehalten hätte. 15 Boote der Kölnischen und 7 Boote der Düsseldorfer Gesellschaft fahren nun, erstere zwischen Rotterdam und Straßburg, die zweiten zwischen Rotterdam und Mainz. Nun ist aber auch die Niederländische Gesellschaft um eine Concession eingekommen, den Rhein von Rotterdam bis Mainz befahren zu dürfen. (Bisher fuhr sie nur bis Köln.) Erhält sie diese Concession, was kaum zu bezweifeln ist, so fahren täglich 34 Boote auf dem Rheine auf- und abwärts. Wie dieses die Reiselust befördert, davon kann nur der sich einen Begriff machen, der die Beobachtung seit Jahren gemacht hat. Vor 10 Jahren fuhren 3 Boote; diese hatten eben genug Reisende, um zur Noth

bestehen zu können; dann 7 Boote, diese waren nun stets eben so besetzt als früher die 3; nun steigerte die Kölnische Gesellschaft die Zahl ihrer Fahrzeuge auf 11, die Düsseldorfer Gesellschaft trat als Konkurrentin auf und ließ ebenfalls 3, und später 5 Boote fahren, setzte aber die Preise herab; nun hatten alle 16 Boote vollkommen zu thun. So wird es auch sein, wenn 34 Boote fahren, denn die Preise sollen noch einmal ermäßigt werden. Wer würde nicht vorziehen, in einem elegant dekorirten Salon am Tage eine Reise von 40 bis 50 Stunden für wenige Groschen zu machen, als sich mühsam jeder Witterung blosgestellt, zu Fuß fortzuschleppen und mit der größten Anstrengung in 4 Tagen nicht so weit zu kommen, als dort in einem! — Diese Ausdehnung der Dampfschifffahrt verdanken wir einzig und allein der Konkurrenz der Düsseldorfer Gesellschaft.

Dresden, 8. März. Wir können aus ziemlich bestimmter Quelle versichern, daß die Eröffnung unserer Eisenbahn auf den 8. April festgesetzt ist, und wenn sonst keine unvorhergesehene Hindernisse eintreten und die Elemente nicht störend einwirken, an diesem Tage erfolgen soll. Ebenso bestimmt ist, daß der Oberauer Tunnel bis dahin vollendet sein, und es daher besonderer Stellwagen nicht bedürfen wird. — Wie ungegründet die Klagen über strenge Handhabung der sächsischen Censur sind, geht aus einzelnen freilich leicht übersehenen Beispielen der Tagesliteratur hervor. Man nehme nur Wiests Eisenbahn Nr. 27 zur Hand, und überfliege den geographischen Aufsatz „die Schafkammern", man lese die Leipziger Allgemeine Zeitung Nr. 67 und den Artikel „vom Rhein," der derbe Wahrheiten enthält; man schlage von Rotteck's und Welcker's Staatslexikon unter dem Worte „Hannover" auf, und man wird eingestehen müssen, daß in Sachsen, was wahr und recht ist, ungescheut auch öffentlich gesagt und gedruckt werden darf. — Dagegen sollten die gesetzlichen Hemmungen, die in den so reichliches Ergebniß gewährenden Buchhandel verderblich eingreifen, mehr und mehr gemildert und noch besser ganz beseitigt und unterlassen werden. Der Buchhändler zahlt wegen Ablösung des Censurscheins alljährlich mehr, als die Gewerbesteuer ihm auferlegt, und hat mit Zeitaufwand, ja mit der Besorgniß vor Strafe und Kosten zu kämpfen, wenn er in irgend einer Hinsicht gegen die preßpolizeiliche und die dahin sich beziehende nachträgliche Verordnung sündiget. Und welch ein Nachtheil würde erwachsen, wenn der in Sachsen Sitz und Grundbesitz erlangte Buchhandel mit seinen Verzweigungen geschmälert, gestört, verdrängt würde! — Durch die höchste Justizbehörde in Sachsen ist kürzlich der Grundsatz aufgestellt worden, daß der auf den Grund der Eintragung in das Bücherverzeichniß bei einem Censur-Collegium ausgefertigte Verlagsschein von nun an die Stelle des bisherigen Eintrags in das Protokoll der Büchercommission vertreten, vollständig zum Beweise des Verlagsrechts dienen und den Anspruch auf Schutz gegen Nachdruck begründen soll. (F. J.)

Hannover, 13. März. Die Hannoversche Zeitung enthält nachstehende „Berichtigung." Die Zahl der in den Zeitungen über die Hannoversche Angelegenheit vorkommenden Artikel, welche grobe Unwahrheiten enthalten, ist leider noch immer sehr groß, so daß, wollte man deren Ungrund zeigen, wöchentlich ein eigenes Blatt damit füglich würde angefüllt werden können. Fühlt nun gleich der Einsender in sich keinen Beruf, einer solchen Arbeit sich zu unterziehen, so kann er gleichwohl nicht umhin, aus guter Quelle zu erklären, daß die in Nr. 69 des „Journal de Francfort", in Folge eines aus Göttingen erhaltenen Schreibens vom 22. Februar, mitgetheilte Nachricht eine baare Unwahrheit enthalte, daß nämlich der Prorektor der Universität Göttingen ein Schreiben von Hannover (doch wahrscheinlich von dem Königl. Universitäts-Kuratorio oder dem Kabinet Sr. Majestät des Königs) erhalten habe, worin der Universität ihre Suspension auf den Fall angedroht würde, daß sie in ihrem Widerstande gegen die Königliche Regierung ferner beharren sollte. Freilich ist es nicht wohl zu begreifen, wie die Universität Göttingen von dem, durch die gegenwärtig in anerkannter Wirksamkeit stehende Staats-Verfassung von 1819 ihr verliehenen, wichtigen und ehrenvollen Rechte, einen neuen Deputirten zur zweiten Kammer der allgemeinen Stände-Versammlung zu erwählen, keinen Gebrauch gemacht hat; aber deswegen die vorgedachte Suspension anzudrohen, daran hat die Königliche Regierung auch nicht entfernt gedacht.

Großbritannien.

London, 9. März. Die Hofzeitung meldet die Ernennung des Kapitains Sir John Roß zum Brittischen Konsul in Stockholm und die Erhebung des Kapitain Back, bekannt durch seine Expedition zur Aufsuchung des Kapitain Roß, zum Ritter.

Der Pfarrer Steffens befindet sich gegen Caution noch immer auf freien Füßen und hält fortwährend Reden vor ungeheuren Volksmassen. Seine Anhänger haben so viel für seinen Unterhalt zusammengeschossen, daß er wöchentlich 4 Pfund bekömmt, und für seine Vertheidigung sind bereits 1000 Pfd. eingegangen, die er, wie es heißt, einem der eifrigsten Tories, Sir Charles Wetherell, verdankt.

Die Morning-Post behauptet nach einem Schreiben ihres Korrespondenten aus Brüssel, daß die dortige Widerstands-Partei eine Einladung an Herrn O'Connell gesandt habe, um ihn zu bewegen, nach Belgien zu kommen, und die Bevölkerung für den Widerstand zu agitiren.

Frankreich.

Paris, 11. März. Der Herzog von Broglie wurde vorgestern zum König gerufen; er erklärte sein Bedauern, in diesem Augenblick an keiner Minister-combination Theil nehmen zu können; die Gründe seiner Weigerung sind rein persönlich; man versichert, er werde in einigen Tagen mit seinen Kindern nach Italien reisen. — Gestern um die Mittagsstunde kam Marschall Soult zum König, er blieb bis 1 Uhr und fuhr dann zum Hrn. Thiers. Um halb 4 Uhr kam Hr. Thiers zu dem König; die Besprechung zwischen dem König und Hrn. Thiers dauerte bis um 6 Uhr. Marschall Soult hat den Auftrag, ein Cabinet zu bilden bekanntlich angenommen. Gestern Abend um halb 9 Uhr war Hr. Guizot bei dem König; er blieb bis 10 Uhr. Der Marschall Soult war heute Mittag abermals bei dem König. — Es heißt, Guizot solle, falls das Cabinet Soult-Thiers fertig wird, als Botschafter an Sebastianis Stelle nach London geschickt werden. Ferner heißt es, der König wolle, ehe er sich entscheide, alle Parteichefs hören; deßhalb habe er Thiers und Guizot zu sich beschieden; Odilon Barrot dürfte zuletzt auch noch gerufen werden. —

Gestern Abend hatten hier einige unbedeutende Versuche statt, die Ruhe zu stören. Ein Haufen Leute, meistens in Blousen gekleidet, zog mit einer dreifarbigen Fahne durch das lateinische Quartier und schrie: „Es lebe die Republik, nieder mit Louis Philipp!" Einige der Ruhestörer drangen in Wirthshäuser ein und bemühten sich, junge Leute, die sich dort befanden, zur Theilnahme am Tumult zu bewegen. Etwa 30 dieser Individuen wurden verhaftet. Die lebhafteste Bewegung herrschte den Abend über im ganzen Quartier. Alle Wirthshäuser waren geschlossen. Das Zusammentreffen dieser Quasi-Emeute mit der Dimission der Minister ist jedenfalls bemerkenswerth. Ein Theil der Truppen der Garnison ist consignirt. Alle Posten der Linie und der Nationalgarde sollen heute verdoppelt werden. Die Polizei trifft alle Vorsichtsmaßregeln, wie wenn sie heute abermals einen Emeute-Versuch erwartete.

Die Kasse der geheimen Fonds soll durch die letzten Wahlen gänzlich geleert sein, und es ist wahrscheinlich, daß man die vormaligen Minister zwingen wird, der neuen Kammer in dieser Hinsicht einige Aufschlüsse zu geben.

Herr Papineau ist in Paris eingetroffen und sind dadurch die Gerüchte von einem angeblichen Verbote, in Frankreich zu reisen, widerlegt worden. Hr. Papineau erschien gestern Abend in einer Soirée bei Hrn. Lafitte, wo sein Erscheinen die allgemeine Aufmerksamkeit erregte. Sein Aeußeres deutet auf ein Alter von ungefähr 50 Jahren und seine Gesichtszüge, welche denen der meisten Französischen Kreolen gleichen, sind kräftig und ausdrucksvoll.

Das Geschäft war heute an der Börse außerordentlich lebhaft auf die Nachricht des „Journal des Débats," daß der Marschall Soult es übernommen habe, ein neues Kabinet zu bilden. Es hieß auch, die Ordonnanzen wegen Ernennung der neuen Minister würden schon morgen in dem „Moniteur" erscheinen. Die 3proc. Rente schloß zu 79. 50.

Spanien.

Madrid, 3. März. Die Hinrichtungen in Estella bilden hier noch immer den Hauptgegenstand der Unterhaltung, und man versichert sogar, die Regierung habe dem General Espartero den Befehl übersandt, allen Carlistischen Anführern, die sich der Königin unterwerfen wollen, völlige Amnestie zu versprechen.

Der Correo National meldet nach einem Briefe aus Burgos vom 26. Februar, daß Espartero, als er im Begriff stand, nach Navarra zu marschiren, eine Depesche erhalten habe, nach deren Lesung er mit großer Freude ausgerufen: „Es ist geschehen! Im Frühjahr wird Alles zu Ende sein!" Man glaubt, daß diese Depesche sich auf die Hinrichtungen in Estella beziehe, die im Einverständniß mit Espartero vollzogen worden seien. Der angeblich zwischen Maroto und Espartero verabredete Plan besteht, dem erwähnten Schreiben zufolge, darin, daß die alten Cortes **por estamentos** oder nach Ständen zusammenberufen werden sollen, um über die Thronfolge zu entscheiden. Sämmtliche alte und neuere Spanische Gesetze sollten dazu dienen, ein neues Gesetzbuch zu entwerfen, dem jedoch die Repräsentativ-Verfassung zum Grunde gelegt werden muß. Eine allgemeine Amnestie soll ertheilt und alle Militärs in ihrem Range bestätigt werden. Sollte Cabrera seine Zustimmung verweigern, so würde Espartero ihn mit allen seinen Streitkräften angreifen. — Briefe aus Saragossa melden, daß Cabrera von einem Karlistischen Capitain mit dem Degen erstochen worden sei. Anderen Nachrichten zufolge wäre er dagegen über den Ebro gegangen, um sich nach Navarra zu begeben, wohin er von Don Carlos berufen sein soll. — Die Morning-Post theilt ein Schreiben aus Bayonne vom 4. März mit, demzufolge an 1. unter mehreren anderen verbannten Karlisten auch der Pater Domingo, Ex-Almosenier des Don Carlos, daselbst angekommen war und eine sehr ungünstige Schilderung von der Lage der Dinge am Hofe seines bisherigen Gebieters gemacht. Er behauptete, die neuesten Ereignisse seien einzig und allein durch den Einfluß der Prinzessin von Beira herbeigeführt worden. Die Anhänger Tejeiro's sagten aus: Don Carlos leide großen Mangel an Geld, weil Maroto am 15ten, dem Vorabende der Verhaftungen, alles vorräthige Geld unter die Truppen vertheilt hätte. Sie rechneten übrigens zuversichtlich auf eine Reaction.

Niederlande.

Amsterdam, 11. März. Das Handelsblad enthält heute einen Artikel, in welchem es sein Bedauern darüber ausspricht, daß die Londoner Konferenz den Belgiern keinen bestimmten Termin vorgeschrieben, bis zu welchem der Beitritt zu dem Friedens-Traktat erfolgt sein müsse. Die Konferenz sei zu einer solchen Forderung um so mehr berechtigt gewesen, als Belgien bereits seit 1831 durch freiwillige Unterzeichnung der 24 Artikel gegen die fünf Mächte eine obligatorische Verpflichtung eingegangen sei. Ganz Europa müsse jetzt die Frage über Krieg und Frieden in Suspenso halten, lediglich weil es einem Herrn Gendebien oder einem Herrn Dumortier noch nicht gefalle, sich darüber schließlich auszusprechen. Sei Belgien eine Monarchie, so müsse auch dem Könige die Befugniß bleiben, Friedens-Verträge abzuschließen; nur in einer Republik stände es einer Wahl-Kammer zu, Berathungen der Art zu pflegen, wie sie jetzt in Belgien stattfänden. Den König Leopold aber könne die Konferenz um so bestimmter daran erinnern, daß er sich keinen Verpflichtungen entziehen dürfe, die er in früheren Verträgen eingegangen sei.

Belgien.

Brüssel, 11. März. Sie werden unter den vorgestern gehaltenen Reden die des Hrn. Deschamps bemerken, die einen merkwürdigen Beweis davon liefert, daß die Geister sich hier von Frankreich ab- und Deutschland zuwenden. Diese Wendung ist die nothwendige Folge der Art, wie in Frankreich Regierung und Kammern Belgien in der Territorialfrage im Stiche gelassen. Wäre man hier weniger von der Atmosphäre der französischen Politik umnebelt gewesen, so hätte man leicht einsehen können, daß auf dem Wege des Trotzes gegen Deutschland für die Gebietssache nichts zu gewinnen war. Die Regierung ist hier eben so sehr zu tadeln, als die Opposition; doch darf auch nicht unbeachtet gelassen werden, daß Frankreich ihr nie erlaubt, sich auf die deutsche Seite zu neigen uud die östlichen Mächte sich zu wenig geneigt bewiesen, Belgien entgegen zu kommen. Noch andere Redner werden in demselben Sinne wie Herr Deschamps auftreten, zu spät, um einen Vortheil in dieser Frage zu erringen, aber immer noch nicht zu spät, um das Land über seine wahre Lage und politische Bestimmung mehr aufzuklären. Was Hr. Deschamps über die Schelde und die Handelsverbindungen mit Deutschland sagt, verdient ganz besonders ihre Beachtung. Antwerpen und Köln haben hierin gleiches Interesse, so wie Belgien und die Rheinprovinz, welche letztere aus einer ungehinderten Konkurrenz Belgiens und Hollands den größten Vortheil zu ziehen bestimmt ist. — Heute begann die Sitzung der Repräsentantenkammer mit einer Motion des Herrn Lebeau, die Sitzungen künftig um 10 Uhr Morgens anzufangen. Hr. Dumortier widersetzte sich diesem Antrage, da es im Interesse Belgiens liege, die Sache in die Länge zu ziehen, um zu sehen, wie sich die Dinge in Frankreich gestalten würden. Hr. Lebeau bemerkte, es sei dann besser, die Sitzungen ganz zu vertagen, was indessen die Kammer verwarf, und wurde jener erste Antrag mit bedeutender Mehrheit genehmigt. Hierauf hielt Herr Pirson eine höchst unstatthafte Rede, um einen Vorschlag zur Vertagung der Diskussion zu erörtern, die großen Tumult und Rufe: zur Ordnung! erregte. Hr. Wilmar, der Kriegsminister, sprach dann und nahm den Hrn. Pirson scharf mit. Hierauf begann Abbé Defoere einen sehr langen Vortrag gegen den Traktat.

Die Börse war heute sehr belebt, die Kurse haben sich gehoben, weil man bestimmt versichert, der Kammer werde heute vorgeschlagen werden, die Sitzungen um 10 Uhr Morgens zu beginnen, um sie um 4 Uhr Abends zu schließen. Diese Art von Permanenz ist das einzige Mittel, die Sache bald zu beenden, was Jedermann wünscht.

Der große Thurm der Kathedrale in Gent droht den Einsturz, und es wird gefürchtet, daß dieses ehrwürdige Bau-Denkmal, wenn es nicht zu restau-

riren ist, niedergerissen werden muß. Schon sind die Einwohner besorgt, daß die Aequinoctialstürme den Thurm völlig erschüttern und auch den umliegenden Häusern Gefahr bringen möchten.

Der Antrag des Herzogs von Wellington, die Britischen Land- und See-Truppen auf den Kriegsfuß zu setzen, hat hier in Brüssel großes Aufsehen gemacht.

Köln, 15. März. (Telegraphische Nachricht.) Privat-Nachrichten aus Brüssel sagen, daß am 12. eine Versammlung von einigen 40 Deputirten stattgefunden habe, worin beschlossen wurde, in der Sitzung am 14ten auf Annahme des Londoner Vertrags und auf den Schluß der Diskussion anzutragen. Im Fall der Antrag angenommen wird, glaubt man, daß in der Sitzung der Repräsentanten-Kammer vom 15. oder 16. die Berathung über die speziellen Artikel erfolgen wird, und zwar so, daß es am 16. zur Abstimmung kommt.

Schweden.

Stockholm, 5. März. Der Heringsfang ist an mehreren Plätzen ungünstig ausgefallen, weil durch Stürme sehr viel Fischergeräth zerstört wurde. Aus Arendal schreibt man, daß von zwanzig ausgelaufenen Fahrzeugen mehrere ohne alle Ausbeute zurückgekehrt sind. Nur ein Fahrzeug soll ungefähr 100 Tonnen gefangen haben. Bei Hitterö harren beinahe 1000 Fischer vergebens auf die Ankunft der Heringe. Als Ursache, warum letztere sich der Küste nicht naheten, wurde allgemein der ganz eigene Umstand angenommen, daß Wallfische, die in der Regel die Heringe an die Küste treiben, dieses Jahr selbst an die Küste gingen und so die Heringe in die Tiefe des Meeres jagten.

Lokales und Provinzielles.

— Breslau, 18. März. Das hiesige Amtsblatt enthält folgende Bekanntmachung: „Der Stadt Lüneburg ist eine, jährlich zwei Mal, zu Ostern und zu Michaelis, zu haltende Messe bewilligt, zu welcher in Folge vertragsmäßiger Vereinbarung inländische Manufaktur- und Fabrikwaaren mit Vorbehalt der steuerfreien Zurückbringung des unverkauften Theils derselben nach den Bestimmungen des Regulativs vom 31. August 1825 geführt werden dürfen und zu deren Bezuge daher Meß-Erlaubnißscheine ertheilt werden können. — Die in der Uebereinkunft mit dem Hannover-Oldenburg-Braunschweigschen Steuerverein lit. E. vom 1. November 1837 hinsichtlich der Beförderung des Meßverkehrs in Braunschweig enthaltenen Bestimmungen finden auf diese Messe ebenfalls Anwendung. Der Verkehr mit vereinsländischen Waaren nach und von den Lüneburger Messen wird daher ganz in derselben Weise behandelt werden, wie hinsichts des Braunschweigschen Meßverkehrs angeordnet worden ist. Wer von den Gewerbtreibenden der Provinz von den hiebei zu erfüllenden Bedingungen und zu beobachtenden Förmlichkeiten sich näher zu unterrichten wünscht, wolle sich an das nächste Haupt-Zoll- oder Haupt-Steuer-Amt wenden. — Wie bereits am 14. Januar v. J. bekannt gemacht worden, sind sämmtliche Haupt-Aemter der Provinz angewiesen, diesfälligen Anträgen willfährig entgegen zu kommen."

— Während der hiesigen Universität im vorigen Jahre Wachler und Unterholzner durch den Tod, Knobel durch Wegberufung entrissen wurden, sind noch in diesem Jahre nicht 3 Monden verflossen, und schon wieder hat uns das unerbittliche Fatum zweier Zierden beraubt: des Prof. Schön durch den Tod, und des Prof. Ritschl, der einem vortheilhaften Rufe nach Bonn folgt. Zwar hat der Scheidende nur einen Zeitraum von 6 Jahren an der hiesigen Universität gelehrt, aber er hat in demselben, wie dies wahr und treffend das Vorwort einer Schrift, auf die wir weiter unten zurückkommen werden, bezeichnet, nicht nur auf eine ausgezeichnet bildende Weise durch Lehre und Vortrag auf seine Zuhörer eingewirkt, sondern sich auch durch die liebenswürdigen Eigenthümlichkeiten seines Charakters in hohem Grade die Liebe aller seiner Kollegen und Zuhörer erworben. Es war daher die so plötzlich sich verbreitende Nachricht von dem bevorstehenden Verlust dieses ausgezeichneten Mannes ein harter Schlag für Alle, die ihn auch nur einigermaßen gekannt haben. Sämmtliche Professoren und Docenten der Universität, und mehre Freunde des Hrn. Prof. Ritschl vereinigten sich daher, dem Scheidenden am 13ten d. Mts. bei einem festlichen Mahle durch einen herzlichen Abschied an den Tag zu legen, wie schmerzlich Allen sein Verlust sei. Der zeitige Rektor Hr. Geh. Medizinalrath Otto brachte einen Toast aus auf das Wohl des uns Verlassenden. Auf die Dankrede des Herrn Professor Ritschl folgten noch mehre Toaste auf die Universität Bonn, die bald im Besitze des Scheidenden sein werde, auf den Geist echter Wissenschaftlichkeit, und auf andere auf die Feier des Tages bezügliche Gegenstände, wie sie der Augenblick mit sich brachte. — Wie sich so die Gesinnungen der Collegen und Freunde gegen Hrn. Prof. Ritschl ausgesprochen, ebenso offenbarten sich an den beiden folgenden Tagen die Gesinnungen seiner Schüler und Zuhörer. Am 14. d. M. hatten sich Abends ein Theil derer, die seit 1833 unter Ritschl's Leitung Mitglieder des Königlich philologischen Seminars gewesen waren, und einige andere Schüler und Freunde des Herrn Prof. Ritschl zu einem Abendessen versammelt. Hier wurde ihm nun eine Schrift, welche Alle, die von 1833 bis 1839 im philolog. Seminar waren oder noch sind, gemeinschaftlich hatten drucken lassen und welche, von einem der früheren Mitglieder, Hrn. Dr. Enger, verfaßt, die antistrophischen Entsprechungen bei Aristophanes behandelt, als ein Denkmal der Liebe und Anerkennung, wie dies besonders das Vorwort der Schrift ausspricht, überreicht. Am 15. endlich brachten die Studirenden der Philologie dem Verehrten, unmittelbar vor seinem am 16. erfolgten Abgange, einen solennen Fackelzug. Während man ihm von einer Deputation der Studirenden ein Gedicht überreichte, wurde vor der Wohnung des geehrten Lehrers eben dasselbe nach der Melodie des „integer vitae" von dem Chor der Studirenden unter Instrumentalbegleitung abgesungen. Hierauf hielt Hr. Prof. Ritschl an die versammelte akademische Jugend eine Abschiedsrede, mit welcher diese Feierlichkeit schloß.

Dr. W....r.

Bunzlau, 17. März. Das hiesige „Sonntagsblatt" meldet folgendes: „Der diesjähr. schnell erfolgte Eisgang der schnellen Deichsa, deren diesmaliger Wasserstand ein bedeutenderer war, als der mancher größeren Flüße, erinnert einen Sonntagblatt-Leser an eine Merkwürdigkeit, welche für Naturfreunde einiges Interesse haben dürfte. Als nämlich im Frühjahre v. J. das ungewöhnlich starke Eis der Deichsa brach und so wie gewöhnlich ihr Thal ganz überströmte, so daß es einem großen See glich, wurde von dem Wassermüllermeister Hoffmann zu Woitsdorf (Kirchspiel Conradsdorf) eine sich auf eine Eisscholle gerettete junge Fischotter gefangen. Zwei andere, von denen bei der Flucht die größere die kleinere auf dem Rücken trug, fing man nicht. Die Eingefangene wurde in der Wohnstube zuerst angebunden, dann später frei umhergehend gehalten und gewöhnte sich in kurzer Zeit an jede Speise, am liebsten fraß sie jedoch Fische. Ward ein Gefäß mit Wasser in die Stube gebracht, so badete sie sich augenblicklich darin. Das in seinen Bewegungen sehr lebendige Thier ward in gar nicht langer Zeit so zahm, daß es auf einen gewissen Ruf seines Herrn augenblicklich kam, ihm auch wohl auf den Schooß stieg, und ihn nach Art der Hunde liebkosete. Ins Freie gelassen, eilte es in der Regel seinem Elemente zu, badete sich und fischte darin, kehrte aber bald heim, wenn es gerufen ward. Es ist dies schnelle Zahmwerden des sonst so sehr scheuen und überaus listigen Thieres um so merkwürdiger, als Naturforscher behaupten, die Fischotter lasse sich nicht zähmen. Leider wurde das Thier unerwartet von einem großen Hunde angefallen und erbissen. Ob die Gezähmte die gemeine Fischotter (Lutra vulgaris) oder die kleine Fischotter (Mustela lutreola — Oken,) welche letztere sich in Deutschland eben nur in Schlesien findet, gewesen, kann Einsender nicht berichten, da er leider sie weder lebend noch todt gesehen hat. Noch sei bemerkt, daß die schnelle Deichsa gar nicht arm an Fischottern ist, daß sie aber von Jahr zu Jahr desto ärmer an Krebsen und Fischen wird. — Man hat uns einen lebendigen Schmetterling (Zitronenvogel) überbracht, welcher am 9ten d. im Schönfelder Walde gefangen worden ist."

Wissenschaft und Kunst.

— Der Leo-Rugesche Streit in Halle fängt an, große Aehnlichkeit mit einem Stiergefechte zu erhalten. Der Ton, welchen Leo in der zweiten Auflage seiner „Hegelingen" angenommen hat, spielt in allen Farben, so daß zwischen Weinen und Beten auch dergleichen Stellen vorkommen, wie folgende: „Keine Furcht und keine menschliche Macht sollte meine Stimme dämpfen gegen Eure Gottlosigkeit und Verworfenheit, und wenn Ihr mir die Presse verwehrtet und mir die Zwangsjacke wirklich anlegtet, wie der Herr Meyen droht — einen Knebel müßtet Ihr mir noch in den Mund legen, wenn Ihr mich vor meiner Hinrichtung zum stillen Mann machen wollet." Sapienti sat!

— Man schreibt aus Dresden: „Mit gespannter Erwartung hatte man der neuen Oper des M.-D. Nastrelli, „die Neuvermählte", entgegengesehen, um so mehr, als man wußte, daß das Textbuch dazu von einer hohen Hand geschrieben sei, welcher die deutsche Bühne bereits so viele Bereicherungen verdankte. Am 10. März ward sie zum erstenmal aufgeführt und gefiel sehr und nach Verdienst. Der Stoff dazu ist nach einem französischen heiteren Vaudeville mit eben so viel Bühnenkenntniß als Dichter-Talent bearbeitet. Die Composition schmiegt sich vortrefflich dem Texte an, ist da, wo Nationelles geschildert wird — die Oper spielt in Rußland — auf Volks-Melodien begründet, und außerdem eben so klar und melodiös als lebendig und frisch. Der Beifall steigerte sich auch von Musikstück zu Musikstück. Am Schlusse wurden sämmtliche Darstellende und auch der Tonsetzer gerufen."

— Das prachtvolle neueste Gemälde von Sohn, Tasso und die beiden Leonoren, ist (für 2000 Thaler) für die Akademie in Düsseldorf angekauft. Ein sehr talentvoller Maler, Herr Ittenbach, hat vor einigen Tagen den Erzbischof Clemens August auf Ersuchen von dessen Familie in Minden gemalt. Das Bild ist erst stark untermalt und wird über einige Wochen beim zweiten Besuch des Künstlers daselbst vollendet werden.

— Man schreibt aus Berlin: „Spontini hat durch seinen Einfluß in Rom Veranlassung gegeben, daß sein Freund, der General-Intendant der Königl. Schauspiele in Berlin, Graf von Redern, vom Papste zum Ehrenmitgliede der uralten Akademie der heiligen Cäcilia ernannt worden ist. Sind bei uns auch des Grafen große Verdienste um Musik und um Werke deutscher Komponisten hinlänglich anerkannt, so ist es doch auch erfreulich zu sehen, daß derselbe gleiche Anerkennung in den päpstlichen Staaten gefunden hat. Das desfallsige Patent ist bereits in Berlin angekommen."

— Daß der reiche Marquis de las Marismas, der Niemand anders als der Bankier Aguado in eigner Person ist, durch die Schätze der kürzlich versteigerten Gallerie Sommariva die seinige vergrößert hat, ist schon bekannt geworden. Weniger bekannt ist, daß Herr Aguado im eigentlichen Sinne des Worts ein Mäcen genannt zu werden verdient. Niemand, wie er, weiß es, neben ihren Schöpfungen auch die Künstler zu schätzen, von denen er die ausgezeichnetsten in seinen beständigen Umgang zieht. Rossini war sein täglicher Tischgenosse, und ging der Millionär auf Reisen, so war der berühmte Maestro sein Gefährte. Aguado ist von jüdischer Abkunft. Das Musée-Aguado ist wohl jetzt von Pariser Privatsammlungen die erste; jede Schule Italiens hat hier ihre berühmtesten Repräsentanten, und kein Meister von Bedeutung fehlt mit einem guten Bilde. Von Niederländern und Franzosen ist keine so vollständige Sammlung da, doch sind einige ausgezeichnete Gemälde von beiden Schulen vorhanden. Kein Fremder, der nach Paris kommt, sollte es jetzt unterlassen, dieses Museum zu besuchen.

Mannichfaltiges.

— Aus Berlin meldet man: „Es ist ein wahrer Luxus in Blumen eingetreten. Nicht mehr in unseren Salons allein, oder in den Boudoirs der fashionablen Damen und Herren, sondern überall bereits ist Flora in Flor gekommen, unsere eleganteren Läden sind mit zierlichen Hyacinthen und Rosenstöcklein geschmückt und würzige Fliedersträuche duften theils auf den Straßen bei den Blumenhändlerinnen, theils in Vorzimmern und Kaufhallen. So ist auf der Leipziger Straße ein Fleischladen auf die angenehmste und appetitlichste Weise mit blühenden und duftenden Gesträuchen aller Art ausgesetzt. Der sogenannten Wintergärten hatten wir in diesem Winter vier oder fünf sehr glänzende, die mit Blumen und Konzerten wetteiferten."

— Münchener Blättern zufolge befindet sich in dem Neustädter Spitale in Kempten ein Mann, welcher seit dem 1. Januar bis 26 Febr., also in 56 Tagen, gar keine Nahrungsmittel zu sich genommen hat. Er ist ein dortiger geachteter Bürger, ein Zimmermeister, und man glaubt, daß das Nachdenken über die Zusammensetzung irgend einer Maschine zu dem wahnsinnigen Zustande, in welchem er sich seit einiger Zeit befindet, geführt hat. Seine einzige Labung während dieser ganzen Zeit bestand darin, daß er sich einigemale Schnee bringen ließ, mit welchem er Stirne, Brust und Hände einrieb, ohne jedoch etwas an den Mund zu bringen. Da er noch vollkommen verständlich reden und die Hände frei bewegen kann, so dürfte er wohl noch einige Tage leben können.

— Ein französischer „Haarkünstler" preis't seine ungeheure Geschicklichkeit in einer langen Anzeige, welche damit schließt: „Ich brachte es nach vielem Studiren und Versuchen so weit, daß Diejenigen, welche von mir verfertigte Perrücken nnd Haartouren tragen, „„es selbst nicht mehr wissen, daß sie dergleichen haben.""

— Ein englisches Blatt (The Mirror) sagte: „Es giebt bei uns viele Gleichheits-Prediger, die nur immer predigen, daß es keinen höhern Rang geben sollte, als sie selbst einnehmen, die es aber gleichwohl nicht bloß gern sehen, sondern auch darauf anlegen, daß sie über eine Menge von Abstufungen erhoben werden. Solche Gleichheitsprediger erinnern uns an jenen Irländer, der einen großen und einen kleinen Fuß hatte und nun bei seinem Schuhmacher einen Stiefel größer als den andern bestellte. Als dieser das fertige Paar Stiefeln ablieferte, zog unser Irländer zufällig erst den kleineren, und zwar auf den großen Fuß an. „Der dumme Schuster! rief er, „habe ich doch einen Stiefel größer bestellt als den anderen, und statt dessen hat mir der Kerl einen kleiner als den anderen gemacht!"

— Die Glasgower Chronicle erzählt, daß man in der Nähe von Kinkintilloch in Schottland ein Kind entdeckt habe, welches, wie ein zweiter Kaspar Hauser, vier Jahre lang in einer Mehlkiste eingesperrt gehalten worden sei.

— Ein schottischer Edelmann, der seinen Töchtern die zu große Vergnügungssucht abgewöhnen wollte, hatte die Gewohnheit, ihnen zu erlauben, eine Einladung zu einem Balle anzunehmen, sich anzukleiden, und die Equipage am Hause vorfahren zu lassen, dann aber, wenn die Mädchen eben in den Wagen steigen wollten, ausspannen zu lassen und den Mädchen zu befehlen, ihren Ballanzug aus- und ihre gewöhnlichen Hauskleider wieder anzuziehen. Diese Erziehungsmethode soll sehr heilsam sein! —

Redaktion: E. v. Baerst u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp.

Theater-Nachricht.

Dienstag: „Das Schloß am Aetna." Oper in 3 Akten von H. Marschner.

Mittwoch: „Die Lebensmüden." Lustspiel in 5 Akten von Raupach. Hierauf: „Bär und Bassa." Vaudeville in 1 Akt von C. Blum.

Donnerstag: „Romeo und Julia." Oper in 4 Akten von Bellini. Romeo, Dlle. Freyse-Sessi, als Gast.

Freitag, zum ersten Male: „Verirrungen." Bürgerliches Schauspiel in 5 Akten von E. Devrient.

B. 26. III. 5½. R. u. T. △ I.

Pr. gr. △ v. Schl. 23. III. 5½ U. A. Pr. △ I.

☞ Bleichernadeln sind billig zu verkaufen bei dem Nadlermeister W. Grundmann, Hinterhäuser Nr. 1, eine Treppe hoch.

Gesponnene und rohe Roßhaare offeriren billigst: Gebrüder Bauer, Ring Nr. 2.

Todes-Anzeige.

Am 14. d. M. entschlummerte sanft zu einem bessern Leben unser theurer Carl, der Königliche Postmeister zu Zilenzig, Freiherr v. Sebottendorff-Lorzendorf, in einem Alter von 44 Jahren; um stille Theilnahme bitten:

Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Unserm Sohne Paul, der vor wenigen Tagen starb, folgte heute sein Bruder Hugo, im zweiten Lebensjahre, in die Wohnungen des Friedens nach. Wir stehen nun einsam, und nur der Glaube an die allwaltende Liebe Gottes vermag es, uns über diesen neuen Verlust zu trösten.

Breslau, den 17. März 1839.

Der Kantor Siegert nebst Frau.

Künftigen Freitag, als den 22. März, Abends um 6 Uhr, findet in der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur eine allgemeine Versammlung statt. Zum Vortrage kommen von Hrn. Prof. Dr. Kunisch: über die Kapellen und Alterthümer auf dem St. Elisabet-Kirchhofe zu Breslau; und vom Herrn Dr. jur. Geyder: über die Geschichte und Verfassung der Westphäl. Vehmgerichte.

Breslau, den 18. März 1839.

Der General-Secretair
Wendt.

Gründonnerstag, 28. März 1839
werde ich
zum Vortheil meiner Mutter,
der verwittw. Frau Kapellmeister
Schnabel,
die Schöpfung v. Haydn,
in der mit Dielen belegten
Aula Leopoldina,
aufzuführen die Ehre haben.
Aug. Schnabel.

Neueste Compositionen von Strauss.

So eben ist erschienen und in Breslau in Carl Cranz Musikalienhandlung zu haben:

Freuden-Grüsse.
Walzer
für das Pianoforte,
mit dem Motto: Ueberall gut — in der Heimath am besten.
von
Joh. Strauss.
op. 105. 15 Sgr.
Dieselben zu 4 Händen 25 Sgr.
Zugleich für Orchester und in allen üblichen Arrangements zu haben.

Ferner:
Musikalischer Telegraph,
5tes Potpourri
für das Pianoforte
von
Joh. Strauss.
op. 106. 1 Rtl.

In Carl Cranz Musikalienhandlung in Breslau (Ohlauerstrasse) ist zu haben:

Vollständiges Melodieenbuch
zum neuen Breslauer Gesangbuche,
oder
Zusammenstellung aller im neuen Breslauer Gesangbuche vorkommenden Choräle, 160 an der Zahl,
in einstimmigem Satze
nach bewährten Choralbüchern für Schulen und zum Privatgebrauche.
Preis: 5 Sgr.

In der Buchhandlung Ignaz Kohn (Schmiedebrücke, Stadt Warschau) sind zu haben: Pierer's Universallexicon f. 16 Rtlr. Brockhaus, Conversations-Lexicon 837. 12 B. f. 15 Rtl. Neuestes und wohlfeilstes Conversations-Lexicon, 4 B. 837. f. 2 1/2 Rtl. Rust, Magazin f. d. gesammte Heilkunde. 1 — 38. Band. 815 — 32. Ldpr. 114 Rtl. f. 24 Rtl. Geschichte d. Seereisen ꝛc. v. Byron, Coock, aus d. Engl. v. Schiller. 4°. 5 B. M. Kpf. und Kart. Ld. 25 Rtl. f. 3 Rtl. Krusenstern, Reise um d. Welt. 3 Thle. M. Kpf. f. 1 1/2 Rtlr. Allg. deutsch. Garten-Magazin, her. v. F. J. B. 1 — 4 B. M. illum. Kpf. Ladenpreis 24. Rtl. f. 4 Rtl.

Anzeige für die resp. Schul-Vorstände und Lehrer.

Vorschriftsmäßig lithographirte Formulare
von
Schul-Revisions-Protokollen,
für jede der beiden Confessionen besonders; desgleichen allgemein brauchbare Formulare von
Schul-Zeugnissen
sind nunmehr stets vorräthig bei
Graß, Barth u. Komp. in Breslau.

Nothwendiger Verkauf.

Ober-Landes-Gericht von Schlesien zu Breslau.

Das Rittergut Sponsberg im Trebnitzer Kreise, abgeschätzt auf 29,144 Rthlr. 16 Sgr. 8 Pf. zufolge der nebst Hypthekenschein und Bedingungen in unserer Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 24. August d. J., Vormittags um 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Der dem Aufenthalte nach unbekannte Freigärtner Gottlieb Stöhr wird hierzu öffentlich vorgeladen.

Breslau, 16. Jan. 1839.

Nothwendige Subhastation.

Der nach der, nebst Hypothekenschein bei dem Botenmeister einzusehenden Taxe auf 30,637 Rthlr. 10 Sgr. 10 Pf. landschaftlich abgeschätzte, in dem Falkenberger, früher im Neisser Kreise belegene Rittersitz Lamsdorf mit dem Rittergrunde Kaltecke und Herrmannshoff, soll

den 16. August 1839 um 10 Uhr Vormittags

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Dies wird zugleich den ihrem Aufenthalt nach nicht bekannten, im Hypothekenbuche eingetragenen Gläubigern bekannt gemacht, namentlich:

1) dem Michael Hoffrichter,
2) den Erben der Maria, verwittweten Gutsbesitzer von Förster, geb. Lange zu Kurtwitz.

Neisse, den 24. Januar 1839.

Königl. Fürstenthums-Gericht.

Ausgeschlossene Gütergemeinschaft.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß der hiesige Fleischer Friedrich Schmiedel und seine Braut, die unverehelichte Caroline Sorkalla, mittelst gerichtlichen Vertrages vom 11. Febr. 1839, die hierorts observanzmäßig geltende Gütergemeinschaft nach Wenzeslaus'schem Kirchenrecht unter sich ausgeschlossen haben.

Creutzburg, den 12. März 1839.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Auktion.

Im Auftrage des Königl. Ober-Landes-Gerichts werde ich am 20. d., Nachmittags um 2 Uhr, so wie die folgenden Tage von 9 Uhr Vormittags an, den Nachlaß des verstorbenen Hrn. Lieutenants v. Schweinichen und seiner Ehegattin, bestehend in Zinn, Kupfer, Messing, Porzellan, Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücken, Meubles, Hausgeräth, so wie in allerhand andern Sachen zum Gebrauch, in dem Hause sub Nr. 12 Gartenstraße, öffentlich an den Meistbietenden gegen baare Zahlung versteigern.

Breslau, den 15. März 1839.

G. L. Hertel.

Aufforderung.

Die am 15. Oktober v. J. verstorbene Frau Sophie Flügel-Hasenclever hat in ihrem Testamente allen ihren Pathen, die außer den darin ausdrücklich benannten sich noch finden und binnen drei Monaten durch Taufzeugnisse sich als solche legitimiren sollen, gewisse Vortheile zugedacht. Demzufolge fordert der Unterzeichnete jene unbekannten Pathen hierdurch auf, sich binnen drei Monaten, vom heutigen Tage an, in frankirten Briefen unter Beifügung ihres Taufzeugnisses in beglaubter Form und ihrer sonstigen Legitimations-Urkunden bei ihm zu melden und das Weitere zu gewärtigen. Die Verabsäumung dieser Frist würde den Verlust ihres Anrechts zur Folge haben.

Breslau, den 18. März 1839.

Johann Wilhelm Oelsner,
Kgl. Geh. Commerzienrath.

Mit hoher Genehmigung
werde ich
Mittwoch den 20. März 1839
eine Vorstellung
im Gebiete der natürlichen Zauberei und der unterhaltenden Physik
im Saale des Hôtel de Pologne zu geben die Ehre haben.

Ich enthalte mich hierbei jeder Anpreisung, glaube aber versichern zu können, daß keiner der geehrten Besucher den Saal unbefriedigt verlassen werde, indem ich mich viele Jahre hindurch mit Sammlung und Construction der hierzu nöthigen Apparate beschäftigte, und hoffe meine Mühe durch den freundlichsten Beifall belohnt zu sehen.

Das Nähere werden die Anschlage-Zettel besagen.

F. Schulz jun., Mechanikus.

Ein redlicher und geschickter Baum- und Grünzeug-Gärtner wird Johanni d. J. aufs Land gesucht; Näheres bei Herrn Julius Monhaupt, Albrechts-Straße Nr. 45.

Entgegnung auf die schon mehrfach wiederholte Anzeige an das ärztliche Publikum.

Wenn es der allgemeine Wunsch des S—er Publikums ist, einen zweiten Arzt hinzurufen, so darf der Herr B. nicht unter der Decke handeln, es wird dann schon der wahrheitsliebende Magistrat im Namen der Bewohner S—s und Umgegend mit Uebereinstimmung des schon anwesenden Arztes also keine anonyme Anzeige ergehen lassen, wodurch der dann darauf reflektirende Arzt nicht so leicht bitter getäuscht werden dürfte. Sehr nothwendig ist es aber, daß meine Hrn. Kollegen eine solche anonyme Anpreisung, sehr leicht aus Eigennutz ihren Ursprung führend, gründlich prüfen, um sich später vor bittrer Reue zu schützen.

Gasthofs-Empfehlung.

Meinen zur Aufnahme geehrter Reisenden bestens eingerichteten

Gasthof zum goldenen Stern

am Breslauer Thore, empfehle ich hiermit zur gütigen Einkehr und Benutzung ganz ergebenst. Mein Bemühen wird bei billigster Bedienung stets dahin gerichtet sein, dem geehrten reisenden Publico den Aufenthalt bei mir so angenehm als möglich zu machen, weshalb ich denn nochmals um recht vielfache Besuche bitte. Erlaubt sei es mir noch anzudeuten, daß für guten Wagenplatz, so wie für bequemen Aufenthalt der Domestiquen gesorgt, sämmtliche Stallungen aber massiv sind.

Reichenbach in Schlesien.

A. E. Mülchen.



Amerikanische Schreibmethode.

Durch den Austritt mehrer von mir in 20 Lehrstunden ausgebildeter Schüler können wiederum zu den verschiedenen Unterrichtsstunden für Damen, Herren und Kinder noch einige Theilnehmer sich melden, und liegen mehrere sehr vortheilhaft veränderte Handschriften wie Atteste von höchsten und hohen Behörden über die Reellität meines Unterrichts zur gefälligen Ansicht bereit.

E. Jaffé, née Argée,

Königl. Preuß. geprüfte Lehrerin der amerikanischen Schreibmethode, im Rautenkranz, Ohlauerstraße Nr. 8.

---

50 — 100 und mehr Bände zum Wiederverleihen

in der Provinz bietet die unterzeichnete Leihbibliothek — welche seit wenig Jahren errichtet, mit den neuesten und besten Sachen vollständig versehen ist — unter sehr annehmbaren Bedingungen an. Näheres auf portofreie Briefe.

Die Hennesche Leihbibliothek
am Naschmarkt Nr. 48.

Neue Sendungen sind angelangt, in:

echt schwarzen Seidenzeugen, Mailänder- u. Wiener-Taffete,
couleurte, glatte und gemusterte Seidenstoffe,
Pariser Braut-Roben,
Umschlagetücher in mannigfaltiger Auswahl.

P. Manheimer jun., Ring Nr. 48.

Frische Holst. Austern

empfing mit gestriger Post
Chr. Gottl. Müller.

Strohhüte

werden von jetzt an zum Waschen angenommen, auf Verlangen modernisirt und dekorirt, nach der vorzüglichsten Art, bei

Aug. Ferd. Schneider,
Ohlauerstraße Nr. 6.

Wasserdichte Schuhe für Damen

sind in größter Auswahl wieder vorräthig bei:

J. G. Konscholky,
Ring Nr. 15.

Der Saal
des
Gasthofes zum goldnen Stern
in Reichenbach in Schlesien.

ist vom 3. April dieses Jahres an, stets an renommirte Künstler zu Benutzung ihrer Kunstproduktionen zu vergeben, wobei ich aber zu Vermeidung aller Irrungen ersuchen muß, sich wegen dessen Miethung jederzeit einige Wochen vorher in portofreien Briefen an mich zu wenden.

Reichenbach i. S. im März 1839.

A. E. Mülchen.

Den resp. Mitgliedern unseres Institutes zeigen wir hierdurch ergebenst an, daß die diesjährige Generalversammlung und Rechnungsablegung Sonnabend den 23sten d. M. Abends 7 Uhr in unserem Locale, Antonienstr. Nr. 1, stattfindet.

Das Comité des israelitischen Handlungsdiener-Instituts.

Mein Tuchlager ist durch neue Zufuhren von vielen neuen Farben wiederum sehr gut assortirt, wobei ich sehr billige Preise zusichern kann.

P. Manheimer jun., Ring Nr. 48.

Schafvieh-Verkauf.

Das Dominium Pöpelwitz bei Breslau hat 100 Stück gesunde Mutterschafe zur Zucht und 100 Stück Schöpse als Wolleträger zu verkaufen.

Eine wenig gebrauchte viersitzige bedeckte Droschke mit Wiener Federn steht billig zum Verkauf: Gartenstraße Nr. 31. Zu erfragen im ersten Stock.

Große Holst. Austern

erhielt die Weinhandlung Carl Wysianowski, im Gasthof zum Rautenkranz.

Fetten geräuch. Silber-Lachs,

in vorzüglicher Qualität, empfing mit gestriger Post und empfiehlt:

J. Müller,
am Neumarkt Nr. 12, Catharinenstr.-Ecke.

Bleich-Waaren

werden angenommen und aufs beste und billigste besorgt von

R. Schepp, am Neumarkt Nr. 7.

In Nr. 57 am Ringe, Mittagseite, ist die dritte Etage von Ostern d. J. ab zu vermiethen.

Angekommene Fremde.

Den 17. März. Drei Berge: Hr. Lieut. Willert a. Kritschen. Hr. Oberamtm. Müller a. Blumenrode. HH. Kaufl. Benedix u. Kunzendorff a. Berlin, Edelmann u. Elster a. Zittau. Hr. Kaufm. Prausnitzer u. Hr. Part. Wiener aus Glogau. — Goldenes Schwert: HH. Kaufl. Agath a. Stettin, Arntz aus Grünberg u. Arntz a. Düren. — Gold. Gans: Hr. Hauptm. v. Raczynski a. Szurkowo. Hr. Partik. v. Wyganowski a. Rawicz. — Gold. Krone: Hr. Kfm. Hübner aus Wüstewaltersdorf. — Weiße Adler: Hr. Hauptm. Graf v. Neuhaus aus Bladen. Hr. Kammerrath v. Scheliha aus Gotha. Hr. Kfm. Boer a. Frankfurth a/O. — Rautenkranz: HH. Kaufl. Scholz aus Neisse u. Leitgel a. Liegnitz. Hr. Oberförster Franke a. Krappitz. — Blaue Hirsch. Hr. Gutsb. von Randow aus Kreike. — Gold. Zepter: Hr. Oberst v. Turno a. Obiezierski. — Deutsche Haus: Hr. Gutsb. Naacke a. Dometzko. — Hotel de Silesie: Hr. Kaufm. Peters a. Magdeburg. Hr. Apoth. Oberländer aus Landshut. — Zwei gold. Löwen: Hr. Kondukteur Polko a. Ratibor. Hr. Kfm. Cohn a. Liegnitz.

Privat-Logis: Oderstr. 17. HH. Kfl. Krantz aus Kozmin u. Sochaczewski a. Krotoschin.

Universitäts-Sternwarte.

18. März 1839.		Barometer Z. L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens	6 Uhr.	27" 4,08	+ 0, 9	+ 0, 3	0, 3	ONO. 0°	überzogen
„	9 „	27" 4,05	+ 1, 3	+ 1, 0	0, 4	ONO. 0°	„ „
Mittags	12 „	27" 4,06	+ 1, 8	+ 1, 2	0, 4	NO. 0°	„ „
Nachmitt.	3 „	27" 3,88	+ 1, 9	+ 1, 0	0, 5	NO. 3°	„ „
Abends	9 „	27" 4,15	+ 1, 0	— 1, 0	0, 1	NNO. 6°	„ „

Minimum — 1, 0 Maximum + 1, 2 (Temperatur) Oder + 0, 6